

Leerkündigungen

# Wohnst du noch – oder musst du schon raus?

**Bezahlbarer Wohnraum verschwindet zunehmend, während Immobilienbesitzer:innen ihre Profite steigern. Wegen unnötigen Leerkündigungen werden Menschen dadurch aus ihrem Zuhause verdrängt. Wir machen den Druck auf die Mieter:innen sichtbar!**

Lena Allenspach, Stadträtin und Co-Präsidentin SP Stadt Bern und Monique Iseli, Stadträtin SP Stadt Bern

In Bern werden immer mehr Menschen aus ihren Wohnungen und Quartieren verdrängt. Immobilienbesitzer:innen kündigen Liegenschaften leer, nur um die Mieten danach massiv zu erhöhen und ihre Profite zu steigern. Bezahlbarer Wohnraum verschwindet damit zunehmend.

Diese Entwicklung ist kein Zufall. Sie ist das Resultat von Profitdenken auf Kosten der Mieter:innen. Wir wollen die Stadt Bern dabei unterstützen, bestehenden bezahlbaren Wohnraum besser zu schützen. Deshalb fordern wir neben einer aktiven Wohnbaupolitik auch eine Meldestelle für Leerkündigungen.

## 142 Mietparteien müssen am Loryplatz raus

Am Loryplatz werden acht Häuser mit insgesamt 142 Wohnungen leergekündigt – ohne Angaben zu den zukünftigen Mietpreisen. Die betroffenen Mieter:innen verlieren ihr Zuhause in einem Quartier, in dem sie, teilweise seit langer Zeit, leben und ihr soziales Umfeld haben. Angesichts der tiefen Leerwohnungsziffer und steigender Mieten wird es für sie schwierig, im selben Quartier eine bezahlbare Wohnung zu finden. Und die Mieter:innen am

Loryplatz sind kein Einzelfall: Leerkündigungen haben in der Stadt Bern stark zugenommen. Die Gentrifizierung schreitet rasch voran und droht Menschen zu verdrängen und ganze Quartiere unbezahlbar zu machen. Erst kürzlich hat eine Forschungsgruppe der ETH untersucht, wer nach Leerkündigungen in den fünf grössten Agglomerationen und Städten der Schweiz in die betroffenen Wohnungen einzieht. Laut der Studie verdienen die neuen Mieter:innen rund doppelt so viel wie ihre Vormieter:innen.

Der Plan der Immobilienbesitzer:innen ist klar: Mit unnötigen Leerkündigungen sollen nach dem Umbau höhere Renditen erzielt werden. Dabei wird genau kalkuliert, wie sich aus den Liegenschaften mehr Profit herausholen lässt – inklusive detaillierter Berechnung der neuen Mietpreise. So verschwindet bezahlbarer Wohnraum Stück für Stück, und Mieter:innen verlieren ihr Zuhause.

## Meldepflicht zwecks Prävention und Mietzinskontrolle

Die Stadt Bern muss dieser Entwicklung entschieden entgegenreten. Deshalb fordern wir im Stadtrat im Rahmen der bereits in Arbeit

befindlichen Mietzinskontrolle eine städtische Meldepflicht für Leerkündigungen. Mit der Einführung einer städtischen Meldestelle würde Bern eine bestehende Lücke schliessen, Transparenz schaffen und ein wichtiges Instrument zur Unterstützung betroffener Mieter:innen sowie zur Mietzinskontrolle bei Sanierungen erhalten.

Eine Meldepflicht hätte zudem eine präventive Wirkung: Sie schafft eine zusätzliche Hürde für Immobilienbesitzer:innen und kann unnötige Leerkündigungen verhindern. Gleichzeitig ermöglichen die gesammelten Daten der Stadt, den Wohnungsmarkt besser zu analysieren und gezielt zu handeln – etwa zur Förderung der sozialen Durchmischung und des gesellschaftlichen Zusammenhalts in den Quartieren. Mit einer soliden Datengrundlage kann die Stadt durch eine direkte Kontaktaufnahme Betroffene zudem aktiv unterstützen, etwa bei der Wohnungssuche oder mit Informationen zu ihren Rechten.

Bis die geforderte Meldestelle existiert, brauchen wir dich: Melde Leerkündigungen direkt bei uns – egal, ob du selbst betroffen bist oder davon erfährst. Wir machen den Druck auf die Mieter:innen sichtbar und leiten die Meldungen an die Stadt Bern weiter.



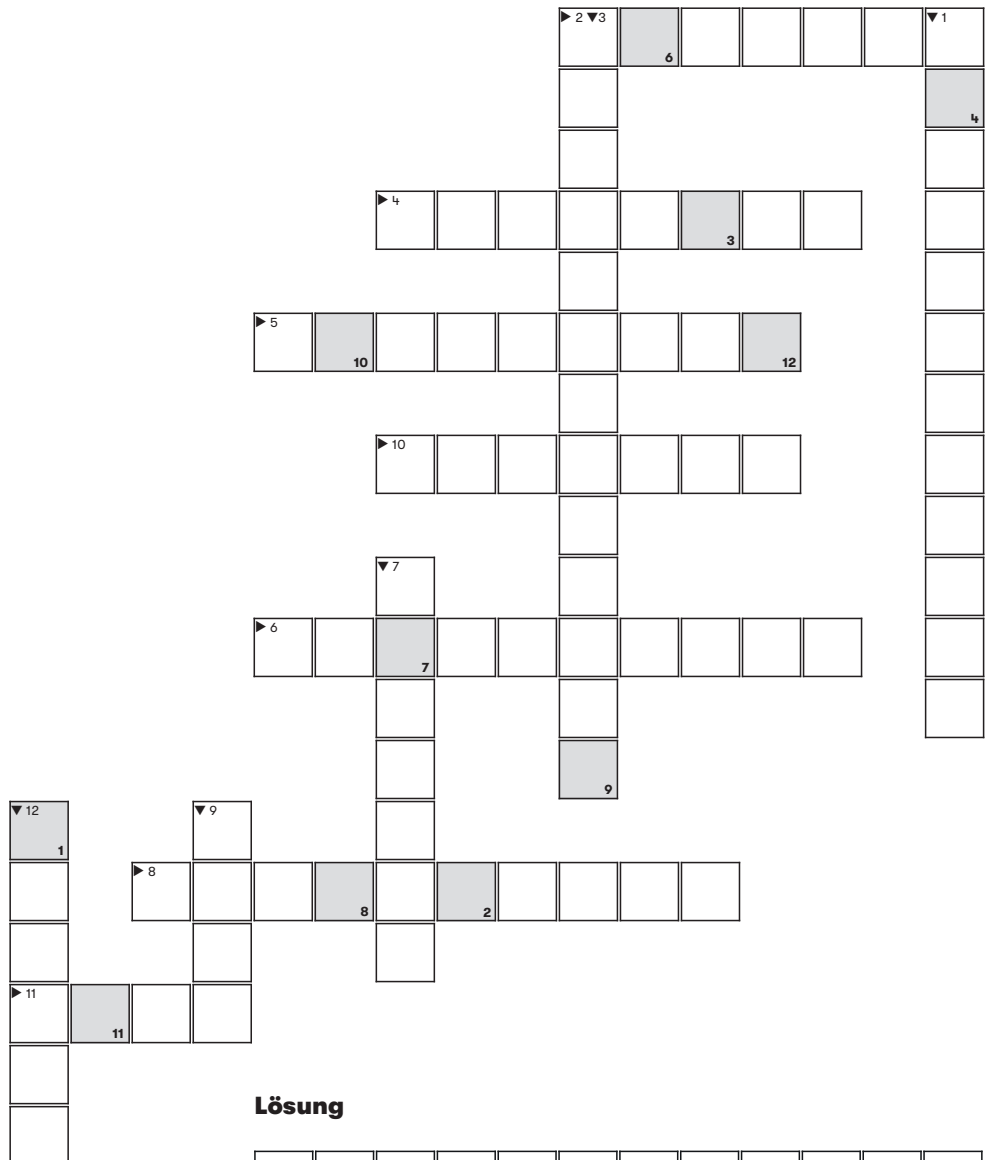
# Kantonale Wahlen Bern am 29. März 2026

## Horizontal

- 2 Wo finden die Sessions des Grossen Rates statt?
- 4 Wir ergreifen Partei für einen ... Kanton Bern
- 5 Nenne einen Schwerpunkt der SP Kanton Bern im Wahlkampf.
- 6 Welcher Wahlkreis hat 12 Sitze garantiert?
- 8 Wer war die erste Regierungsrätin im Kanton Bern? (Vor- und Nachname)
- 10 Bei Regen kommt er aus seinem Haus, aus dem Regierungsrat wollen wir ihn raus – wer ist es?
- 11 In welcher Stadt wurde die SP 1888 offiziell gegründet?

## Vertikal

- 1 Wie heisst die Grossratspräsidentin mit Nachnamen?
- 3 Wie nennt sich die exekutive Behörde im Kanton Bern?
- 7 In welchem Wahlverfahren werden die Grossrät:innen gewählt?
- 9 Wie viele Wahlkreise gibt es im Kanton Bern?
- 12 Wie viele Regierungsrät:innen gibt es im Kanton Bern?



## Lösung

1 2 3 4 D 5 6 7 8 9 10 11 12

## Wie wählen?

Lösungswort auf Seite 12



- 1 Wahlcouvert öffnen und gleich den Stimmrechtsausweis unterschreiben.



- 2 Grossratswahlen: Die vorgedruckte Wahlliste Nr. 1 oder Nr. 2 (Stadt Bern), Nr. 6 oder Nr. 7 (Mittelland Nord) oder Nr. 2 oder Nr. 3 (Mittelland Süd) aus dem Listenblöckli reissen (nur **eine** Liste auswählen, sonst ist die Wahl ungültig).



- 3 Regierungsratswahlen: Schreiben Sie nur diese vier Namen je einmal auf den Wahlzettel für den Regierungsrat: **Evi Allemann, Reto Müller, Hervé Gullotti** und **Aline Trede**. Alle weiteren Namen schwächen die Wahlchancen.

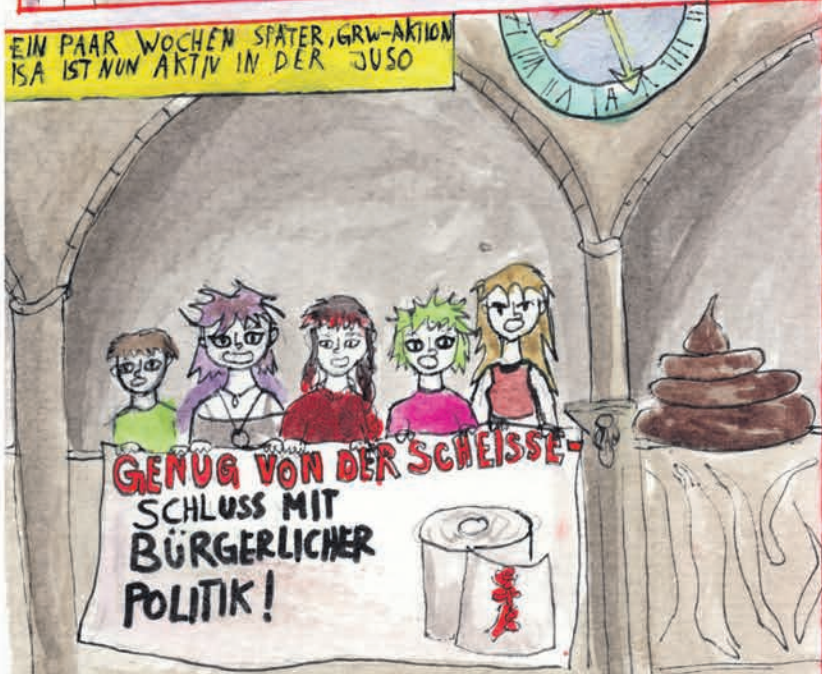


- 4 Die Grossrats-Wahlliste und den Regierungsrats-Wahlzettel ins kleine Couvert und dieses mit dem Stimmrechtsausweis in das grosse Couvert legen, frankieren und absenden.

# ZUSAMMEN SIND WIR STÄRKER!

  
Charlotte Günther  
Präsidentin  
JUSO Stadt Bern

  
Nadine Aeschlimann  
Vorstandsmitglied  
JUSO Stadt Bern



# «Wir glauben an die Gestaltungskraft der Politik»



Am 30. März 2026 wählen die Delegierten ein neues Co-Präsidium der Stadtpartei. Was bewegt Monique und Chandru zur Kandidatur? Acht Fragen, acht aufschlussreiche Antworten.

## Monique, was hat dich dazu motiviert, dich fürs Co-Präsidium der SP Stadt Bern zu bewerben?

**M:** Ich bin überzeugt, dass die SP die Partei ist, die nahe bei den Menschen ist und ihnen Zuversicht geben kann. Vielen Familien machen steigende Mietpreise und Krankenkassenprämien Sorgen. Der Zugang zu Bildung ist nicht für alle gleich und der Schutz vor Diskriminierung und Gewalt muss ausgebaut werden. Als Co-Präsidium wollen wir mit einer starken Partei im Rücken Antworten auf die Fragen finden, welche die Berner:innen umtreiben.

## Chandru, wie geht es dir nach bald einem Jahr im Präsidium?

**C:** Die Arbeit macht mir grosse Freude. Natürlich ist es ein zeitintensives Amt, aber ich durfte in diesen Monaten schon unheimlich viel lernen. Momentan «touren» Monique und ich durch die Sektionen und stellen uns vor. Die Diskussionen mit den Mitgliedern sind bereichernd und geben mir Energie für die politische Arbeit im Alltag.

## Was möchtet ihr in der Stadt Bern verändern? Wo seht ihr den dringendsten Handlungsbedarf?

**M:** Ein umfassender Service public und bezahlbarer Wohnraum stärken die Kaufkraft. Gleichstellung und Inklusion sind unabdingbar in einer Stadt, die für alle da ist. Genügend Ressourcen in der Bildung sind eine Investition in die Zukunft. Bei diesen Themen wollen wir ansetzen.

**C:** Wir bauen auf der Arbeit unserer Vorgänger:innen auf und führen diese weiter. So wollen wir die Initiative für einen

Mindestlohn in der Stadt Bern gewinnen und rasch umsetzen. Weiter müssen wir in der Klimapolitik vorwärtskommen. Der schnelle Ausbau von Solarstrom sowie die Erstellung von genügend öffentlichen Grünflächen ohne Konsumzwang kommen allen Berner:innen zugute.

## Was, denkt ihr, läuft gut/möchtet ihr beibehalten?

**M:** Das Leben der Menschen findet in den Quartieren statt. Umso wichtiger scheint mir, dass Anliegen der Quartiervereine weiterhin stark in den politischen Prozessen berücksichtigt werden.

**C:** Mir ist es ein Anliegen, dass wir migrantische Menschen besser ansprechen. Sei das durch mehrsprachige Angebote oder durch Einbezug und Austausch mit migrantischen Communitys. Hier haben wir als Partei noch Potenzial.

## Wie werdet ihr euch die Arbeit aufteilen?

**C:** Wir haben unterschiedliche thematische Schwerpunkte, teilen aber auch einiges: Wir waren beide Co-Präsidentin und Co-Präsident einer städtischen Sektion, sind Teamplayer und glauben an die Gestaltungskraft der Politik.

## Was, würdet ihr sagen, hat euch in eurem Leben politisiert?

**M:** In meinem Alltag als Lehrerin sehe ich immer wieder, wie Herkunft, das Portemonnaie der Eltern, das Geschlecht und die eigene Gesundheit die Bildungschancen beeinflussen. Das hat mich motiviert, für diejenigen Partei zu ergreifen, die nicht am lautesten sind.

**C:** Als Kind einer migrantischen Arbeiterfamilie habe ich früh gemerkt, dass es ein Oben und ein Unten gibt. Wir haben es zwar geschafft, dass politische Macht nicht mehr vererbt wird, doch bei der wirtschaftlichen Macht kommt es immer noch darauf an, in welche Familie du geboren wurdest. So zementieren wir das Oben und Unten in der Gesellschaft. Dies zu ändern, treibt mich an.

## Wer seid ihr neben dem politischen Alltag, eurem politischen Engagement?

**M:** Ich habe als Gymnasiallehrerin für Deutsch meinen Traumberuf gefunden. Ich bin gerne unter Menschen, und gerade Jugendliche bringen so viel mit, wenn sie gefördert, akzeptiert und unterstützt werden. Zum Ausgleich treibe ich gerne Sport, entweder für mich auf dem Rennvelo oder als Jugend- und Sportleiterin auf dem Snowboard.

**C:** Ich spiele Waldhorn und habe lange in diversen Orchestern gespielt. Musik ist neben der Politik meine grosse Leidenschaft. Dazu kommt, dass ich gerne koche; am liebsten mit der gesamten Gewürzpalette, welche die tamilische Küche zur Verfügung stellt.

## Ihr kandidiert beide auch noch bei den Grossratswahlen: Wie ist eure Stimmung in Bezug auf die Wahlen?

**M:** Beim Mobilisieren auf der Strasse bekommt man mit, was die Menschen bewegt. Das treibt an! Im bürgerlichen Kanton braucht es linkes Gegensteuern.

**C:** Ich fühle, dass ein Ruck durch die Gesellschaft geht. Wir wollen und können eine bessere Zukunft erkämpfen. Das ist unser Versprechen, und es kommt bei den Menschen an.